

Eppendorf ist in diesem Jahre 870 Jahre alt geworden, ganz ohne öffentliche Aufmerksamkeit und ohne Festlichkeiten. Ein "Jubiläum" wie 1990, als es um das 850-jährige Bestehen ging, ist es nicht geworden. Dennoch ist auch der 870ste "Geburtstag" Grund genug, auf die lange Geschichte dieses Stadtteils zurückzublicken

Eppendorf hat Geburtstag

Von Hakim Raffat (Stadtteilarchiv Eppendorf)

Altes Eppendorf

Das genaue Alter Eppendorfs ist nicht bekannt. Das Jahr 1140 n. Chr., als das kleine Dorf in einer Urkunde zum ersten Mal erwähnt wurde, gilt deshalb als das "Geburtsjahr". Seitdem weiß man nämlich ganz sicher, dass es an dieser Stelle ein "Eppenthorp" gegeben hat. Sicher ist aber auch, dass sowohl die Siedlung als auch die Kirche schon viel früher existiert haben, ohne in Hamburger Dokumenten in

hochherrschaftliche Großwohnhäuser und Villen mit viel Licht und Luft, u. a. aber auch kleine Arbeiterwohnungen in Hinterhöfen. Auf städtischem Boden wurde das Eppendorfer Krankenhaus (1882-1889) und gleich nebenan zahlreiche Wohnstifte (1887-1909) erbaut. Sie verdanken ihre Existenz u.a. den starken frischen Luftströmungen, die es nach Meinung der Erbauer an diesem höher gelegenen Teil des Dorfes gab.



Plan aus dem Jahre 1892. Wie aus "Kornfeldern" ein "Stadtteil" wird, zeigt dieser Plan. Vom Schreibtisch aus zeichnete die Baubehörde Linien auf die Karte auf. So entstand das heutige Eppendorf. (Quelle: Staatsarchiv)

Erscheinung zu treten. Aus den wenigen Daten und Fakten, die nach 1140 überliefert sind, ist u. a. zu entnehmen, dass das Dorf Eigentum des katholischen Harvestehuder Klosters war und im 14. Jahrhundert etwa 5 Hufen existierten. Eppendorf war schon in dieser Zeit zugleich auch ein bedeutendes Kirchspiel.

Zu einem größeren Dorf entwickelte sich Eppendorf erst Ende des 16. Jahrhunderts. Das unfruchtbare Land im Süden, wo heute Hohe Luft liegt, wurde neu erschlossen. Wohlhabende Städter erwarben dort (aber auch in anderen Teilen des Dorfes) attraktive Grundstücke und legten prächtige Gärten an. Trotz dieser "Verstädterung" führte das seit 1546 evangelisch gewordene Dorf bis Mitte des 19. Jahrhunderts ein beschauliches traditionelles Leben, bestimmt von norddeutschen bäuerlichen Sitten und Bräuchen. In dieser Zeit dürfte ein Teil seiner ländlichen Bewohner sehr wohlhabend gewesen sein.

Hamburg braucht Bauland

Das Ende des idyllischen Dorflebens zeichnete sich 1860 ab, als die Stadt Hamburg einerseits eine neue Verfassung und damit weitgehende Liberalisierung beschloss und andererseits im Zeitalter der Industrialisierung für die stark angestiegene städtische Bevölkerung neue Wohnmöglichkeiten brauchte. In den Dörfern der Umgebung setzte jetzt ein wahrer Bauboom ein. Auch die Eppendorfer Bauern verkauften Land an Baufirmen, Grundstücksspekulanten oder direkt an die Stadt.

Dramatische Ereignisse prägen die Stadtteilentwicklung um die Jahrhundertwende. Das ganze Dorf wurde aufgegeben, planiert und neu bebaut. Auf parzelliertem, privatem Grund entstanden für die Oberschicht prunkvolle

Die Verwaltung wurde von Grund auf neu aufgebaut. Man erklärte Eppendorf 1874 zum "Vorort" und setzte Teile seiner Verwaltung unter die Kontrolle der städtischen Behörden. Auch das reichte bald nicht mehr. Ab 1894 verwandelte man den halbwegs autonomen "Vorort" in einen "Stadtteil", damit städtische



Eppendorf im Jahre 1810. Rekonstruktion von Hakim Raffat, Zeichnung von Barbara Gutjahr

Behörden direkt verwalteten konnten. Neue Baugesetze und Bebauungspläne traten in Kraft. Ihnen verdanken wir heute weitgehend das Aussehen des Stadtteils und seine Straßenführung.

Ein Stadtteil im Krieg

Mit dem Zweiten Weltkrieg brach eine Katastrophe herein. Das Leben im Stadtteil wurde in Mitleidenschaft gezogen. Viele Männer

zogen in den Krieg. Die Lebensmittel wurden rationiert. Luftangriffe der Alliierten störten den Alltag. Die jüdische Bevölkerung, die um 1925 etwa 3,5% der Gesamtbevölkerung des Stadtteils ausgemacht hatte, war bereits vor 1939 teilweise vertrieben worden. Die Verbliebenen wurden in Todeslager deportiert. Sozialdemokraten, Kommunisten und andere Oppositionelle, später sogar harmlose musikbegeisterte Swingjugend, landeten in Gefängnissen.

Glück im Unglück hatte man dennoch, weil auf dem Stadtteil während des ganzen Krieges nur wenige Bomben fielen. Deshalb blieb die Architektur der Kaiserzeit und Miethäuser der 1920er und 1930er Jahre bis heute bestehen. Die großen Wohnungen, für die Eppendorf so bekannt geworden ist, dienen nach 1945 zahlreichen zwangsweise einquartieren Flüchtlingsfamilien als Domizil.

Der Stadtteil im Bezirk

Seit dem Bau des UKE galt Eppendorf als das Zentrum der medizinischen Versorgung der ganzen Region. Mit dem Bau von Karstadt (1951) und der Belebung des Geschäftslebens in der Eppendorfer Landstraße entwickelte sich der Stadtteil zu einem "Einkaufszentrum". Für ein neues "Verwaltungszentrum" sorgte um 1956 das "bürgernahe Bezirksamt". Dadurch verlagerte sich ein Teil der Kompetenz der städtischen Behörden in die Bezirke. Viele Entscheidungen über Sozial- und Bauwesen sowie Politik und Kultur fallen seitdem im Bezirk. Das technische Rathaus (erbaut 2009) ist heute ein Symbol dafür.

Veranstaltung 870 Jahre Eppendorf

Präsentation von historischen Bildern sowie zusätzlich Informationen über die allerjüngste

Eppendorfer Straße, den Julius-Reincke-Stieg. Außerdem liegen Manuskripte verschiedener Publikationen des Stadtteilhistorikers Hakim Raffat über die 870jährige Eppendorfer Geschichte aus, die bislang mangels Sponsoren nicht veröffentlicht werden konnten.

Sonntag 12. Dezember 2010 um 12 Uhr
Ort: Stadtteilarchiv Eppendorf, Julius-Reinke-Stieg 13a (früher Martinstraße 40)